

## Meeresrauschen Mai 2020

Nach vielen Wochen in den San Blas Inseln ist es Zeit für eine Ortsveränderung. Wir wollen zur Inselgruppe Bocas del Toro im Westen von Panama segeln. Die Fahrt dauert ca. 36 Stunden.

Während der Fahrt am schaukelnden Schiff vertreibe ich mir die Zeit mit Hörbüchern und Podcasts. Carlos ist unempfindlich gegenüber dem Wellengang und liest stundenlang. Ich übernehme die Nachtwache von Mitternacht bis 6 Uhr früh und höre die Nibelungensage. Regelmäßig muss ich schauen, ob Lichter von einem anderen Boot zu sehen sind, ob der Kurs noch passt und ob am Radar ein Schiff in der Ferne erkennbar ist, was auf dieser Strecke aber unwahrscheinlich ist. Trotzdem, alle 20 Minuten piepst der Handywecker.

Auf der Hauptinsel von Bocas del Toro gehe ich erst mal einkaufen. Carlos bringt mich mit dem Dingy vom Schiff zum Steg und ich geh in den Supermarkt. Es war vereinbart, dass ich ihn anrufe, wenn ich fertig bin, damit er mich wieder abholt, aber er ist nicht erreichbar. Nach ½ Stunde werde ich ungeduldig und ich erkläre einem der Männer, die neben mir am Steg stehen, mein Problem. Der meint: „Ach, der schläft wohl“ ☺. Er telefoniert kurz, dann nimmt er meine zwei Einkaufstaschen und wir gehen 5 Minuten durchs Dorf. Dort ist ein Steg, wo schon ein Wassertaxi auf mich wartet. Es bringt mich zum Schiff und gerne zahle ich die 2 \$. Zum Glück kann ich mich auf Spanisch schon ausreichend verständigen. Carlos war schon beunruhigt, weil ich so lange aus war, aber er hatte sein Handy auf lautlos und hat meine 5 Anrufe und Whatsapp nicht gehört ☹.

Nach vielen Wochen gibt es wieder mal Joghurt, Käse, Koteletts, Knabbereien, oh das ist fein. Mir hat auf San Blas nichts gefehlt, aber jetzt finde ich den Luxus doch ganz nett. Und nach einer Woche ohne Internet schreibe ich nun stundenlang Emails und seh nichts von der Landschaft.

Am Nachmittag treffen wir uns mit zwei deutschsprachigen Pärchen in der Bar in der Marina. Die hat zwar geschlossen, aber die Barhocker stehen hier und jeder hat sich eine Dose Bier mitgebracht.





Wir haben ja „Urlaub“ und es ist genug Zeit zum Zeichnen und Lesen und Spanisch lernen. Und Carlos macht große Fortschritte beim Salsa tanzen ☺. Wir machen gemeinsam „Ausflüge“, wobei ich mit dem Kajak fahre und Carlos mit dem Standup-Paddel (SUP) fährt. Ich liebe es, gemeinsam zu schnorcheln, denn dann können wir uns gegenseitig die besonderen Fische zeigen, die wir allein vielleicht nicht entdeckt hätten, wie zum Beispiel den Ritterfisch mit „Helm“ und „Federbusch“ und wieder einen Babyface-Igelfisch.

Wir fahren nach Escudo de Veraguas und Carlos fängt unterwegs einen großen Fisch, der für vier Mahlzeiten reicht. Die Insel ist ca. 4 km lang. Rundherum sind ganz viele kleine, dicht bewachsene Felsen, wunderschön, verwunschen, exotisch.

Wir schwimmen zur Insel und machen einen Spaziergang am Strand. Sehr abwechslungsreich, manchmal nur Sandstrand, dann wieder große Baumriesen, die abgestorben und glattgeschliffen herumliegen. Wir kraxeln drüber und drunter. Eigenartige Spuren im Sand: Entweder haben Einheimische ihr Kajuko vom Wasser bis zum Wald getragen, oder hier ist ein großes Krokodil geschlurft. Oh, es sind eindeutig keine menschlichen Fußabdrücke.

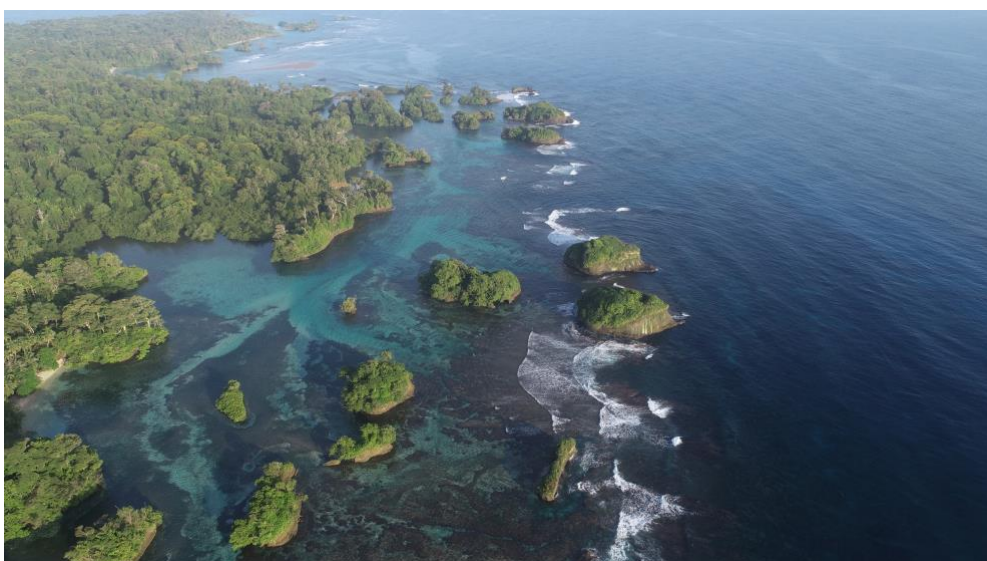




Mein Geburtstagsgeschenk von Carlos ist, dass wir einen weiteren Tag hierbleiben. Juchuu! Er serviert mir das Frühstück ans Bett und wir machen uns einen schönen Morgen ☺. Später fahren wir mit dem Dingi in eine Bucht. Ich setze mich in den Schatten eines Mandelbaums und zeichne, während Carlos die Drohne auf Erkundung schickt.

Danach machen wir einen Ausflug mit dem Kajak und mit dem SUP. Die Bewegung tut mir gut. An einigen Stellen sieht es aus, als ob da ein Fluss wäre, aber es ist Meerwasser mit den tollen Farben. Es ist aufregend zwischen den Felsen zu paddeln. Manche sind mit rankenden Pflanzen bewachsen, manche mit Sträuchern oder Palmen.

Am Nachmittag gehen wir schnorcheln. Die Sicht ist super, die Felsformationen und Korallen wunderbar und es gibt eine große Vielfalt an Fischen. Soo ein Überfluss, nur für uns. Ich sehe etwas, das von der Ferne aussieht wie eine Anemone. Ich schwimme näher und erkenne, dass es ein Rotfeuerfisch ist. Das sind so schöne Fische, auch wenn sie nicht gerne gesehen sind, weil sie die Brut der anderen Fische fressen.



Ich fahre mit dem SUP rund um die Isla Linton. An Stellen, wo das Wasser zu unruhig ist, knie ich am Board. Dann stehe ich wieder auf und schwupps, falle ich ins Wasser. Brille weg und auch das Paddel ist untergegangen, es ist schon dämmerig, und ich würde noch mehr als ½ Stunde zurück paddeln müssen. Ich setz mich auf das Board und kämpfe mit den Tränen, warum habe ich kein Sportband auf die Brille gegeben? ☹️. Dann lege ich mich aufs Board paddle halt mal los. Ohne Brille fühle ich mich unsicher, und ich weiß, dass weiter vorne noch ein Riff ist. Aber bald höre ich das Tuckern eines Dingymotors und setze mich auf. Ich bin so durcheinander, dass ich gar nicht rufe, sondern nur mit beiden Händen über dem Kopf winke. Nach einer Weile kommt das Boot wirklich näher. Der Mann war zum Fischen hierher auf Rückseite der Insel gekommen. Ich steig in sein Dingy und er bringt mich und das SUP zurück zum Schiff. Er bekommt zwei Mangos als Dankeschön und weg ist er.

Der nächste Morgen ist windstill. Die Luft ist erfüllt von vielfältigem Vogelgezwitscher und Affengebrüll. Schwalben sitzen auf der Reling. Weiße Kraniche fliegen hinten beim Wald entlang und heben sich in schönem Kontrast vom Grün der Bäume ab. Ein Pelikan fliegt knapp übers Wasser. Es ist so friedlich hier. Ich bin mir selbst dankbar, dass ich mir die Zeit nehme für die kleinen Geschenke des Augenblicks. 😊